

Autofreies Wohnen im Bestand in Halle/Saale

Schöner Wohnen in autofreien Zonen

Zwischen 34 und 43 % der Hallenser Haushalte besitzen kein eigenes Auto. Viele davon könnten sich ein Auto finanziell leisten, bevorzugen jedoch andere Mobilitätsformen. Das bringt im Alltag Vorteile, aber auch Erschwernisse. Vor allem profitieren die Stadt und die Umwelt von den Entscheidungen dieser Menschen gegen das eigene Auto und für die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (Fuß, Rad, Bus und Bahn). Oft ist es für die Menschen allerdings demotivierend, daß sie von den Umweltvorteilen des eigenen vorbildlichen Verhaltens nur wenig selbst spüren: Der Autoverkehr belastet und gefährdet auch die autofreien Haushalte, von Lärm und Abgasen sind auch diejenigen betroffen, die sie nicht erzeugen. Daran soll sich nun etwas ändern.



Straßenszene am Johannesplatz

Wie wäre es mit einem attraktiven Wohnumfeld...

In einem Wohnquartier ohne Autoverkehr kann man sich auf Straßen und Wegen ungestört bewegen und aufhalten. Sie werden zu Orten der Kommunikation. Kinder können hier gefahrlos spielen. Anstelle von Parkplätzen entstehen im Quartier vielfältig nutzbare Grün- und Spielflächen für die Bewohner.

...und einer hohen Wohnqualität?

Da Autolärm und -abgase im unmittelbaren Wohnumfeld deutlich reduziert sind, bieten autofreie Quartiere eine hohe Wohnqualität. Hier läßt es sich auch bei offenem Fenster ruhig schlafen und auf dem Balkon findet man Ruhe und Erholung.

Das Besondere des Modellvorhabens

Im Gegensatz zu anderen Planungsvorhaben autofreier Neubausiedlungen zielt dieses Projekt auf die Umgestaltung eines **bestehenden** Wohnstadtteils im Rahmen eines längerfristigen Stadterneuerungsprozesses ab. Diese Besonderheit erfordert ein hohes Maß an Kooperation aller Beteiligten. Daher erfolgt die Projektbearbeitung in einem dialogischen Prozeß mit den gegenwärtigen und zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern, allen lokalen Akteuren, insbesondere dem Stadtplanungsamt Halle, dem Bürgerverein oæse e. V. und der örtlichen Wohnungsbaugenossenschaft.

Ziel dieses Teilvorhabens ist es, einen Prozeß auszulösen, in dessen Verlauf ein autofreies Quartier entsteht, in dem die Vorteile des autofreien Lebens auch sichtbar und erlebbar werden.

Der Weg zum Ziel verläuft zweigleisig: Einerseits sollen am autofreien Wohnen interessierte Haushalte neu gewonnen werden, und der derzeitigen Bewohnerschaft des Viertels sollen die Vorzüge des autofreien Wohnens vermittelt werden. Andererseits soll ein Konzept zur Umgestaltung des Straßenraumes erarbeitet werden. Die haushaltsbezogene und die räumliche Strategie sollen aufeinander abgestimmt werden. Insbesondere soll die autounabhängige Einkaufs- und Freizeitmobilität in dem Gebiet unterstützt und gefördert werden. Selbstverständlich profitieren davon auch die Bewohner mit eigenem Auto, die ihr Fahrzeug für Einkauf und Freizeit häufiger stehen lassen können, wenn Alternativangebote verbessert werden

Das Quartier in Halle

Als Modellgebiet wurde in einem zweistufigen Sichtungsprozeß das Wohngebiet "Johannesplatz" in der südlichen Innenstadt von Halle aus neun vorgeschlagenen Gebieten ausgewählt.

Am Johannesplatz plant die Wohnungsbaugenossenschaft "Bauverein für Kleinwohnungen e.G.", der die meisten der dreigeschossigen Gebäude gehören, für den Winter 1998/99 eine durchgreifende Sanierung ihrer zwischen 1908 und 1933 erbauten Wohnungen.

Abgestimmt auf diesen Modernisierungsprozeß wird nun der Kontakt zu den Bewohnern intensiviert und gemeinsam mit dem Bürgerverein oæse e. V. und dem Bauverein für Kleinwohnungen e.G. versucht, möglichst viele Interessenten für das künftig autofreie Quartier zu gewinnen.

Die nächsten Schritte

Als analytische Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte wurde im Juli 1998 eine Haushaltsbefragung im Stadtteil (103 telefonische und 50 persönliche Interviews) durchgeführt. Ziel war es, Informationen zu Zufriedenheit und zu Defiziten im Stadtteil, zum Autobesitz und zur persönlichen Einstellung zu einem autofreien Stadtteil zu erhalten. Ferner wurde nach Orten sowie den genutzten Verkehrsmitteln für Einkauf und Freizeit gefragt. Die Antworten sind wichtige Grundlagen für die weiteren Arbeitsschritte.

Im Herbst 1998 soll mit einer Bewohnerversammlung der Einstieg in die breitere Öffentlichkeit erfolgen. Im Anschluß sollen Konzepte zur Schaffung verbesserter Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten und zur Einrichtung eines Mobilitätsshops erarbeitet werden. Ferner werden Vorschläge zum Car Sharing, zur Verbesserung des ÖPNV-Angebots im Quartier, zur Neuorganisation des Parkens und zur Umgestaltung des Straßenraumes entwickelt.

In der ersten Hälfte des Jahres 1999 sollen erste konkrete, verkehrsorganisatorische und bauliche Maßnahmen der erarbeiteten Konzepte umgesetzt werden.

Oscar Reutter